

MICHAEL HESCH

12.9.1893 Waltersdorf/Siebenbürgen – 22.8.1979 Bad
Reichenhall

Ethnologe, Anthropologe

Museen für Tierkunde und Völkerkunde

(ab 1.1.1942 Museen für Tierkunde, Rassenkunde und
Völkerkunde)

1.1.1939–31.8.1941 Kustos

6.5.1940–31.8.1941 Kommissarischer Leiter

1.9.1941–5.1945 Direktor

(Beurlaubung an Rasse- und Siedlungshauptamt SS (RuSHA)

1.1940–5.1940, 1.1941, 5.1941–6.1941; Militärdienst beim RuSHA ab 8.10.1942)



Am 12. September 1893 wurde Michael Hesch in Waltersdorf in Siebenbürgen als Sohn des Bauern Michael Hesch und dessen Frau Maria, geb. Benesch, als ungarischer Staatsbürger geboren. Seine Reifeprüfung bestand er 1912 am deutschen Obergymnasium in Bistritz. Im Anschluss studierte Hesch an den Universitäten in Leipzig, Kiel und Budapest Naturwissenschaften, d. h. Botanik, Zoologie, Mineralogie und Chemie, bevor er 1914 an die Universität nach Wien wechselte. Dort studierte er bei Rudolf Pöch Anthropologie und Ethnografie und führte in einem Kriegsgefangenenlager in Eger anthropologische Untersuchungen durch. 1916 legte er in Budapest die Lehramtsprüfung ab. Anschließend war er bis 1917 als Probekandidat an der deutschen Knabenschule im siebenbürgischen Schäßburg und an einer Oberrealschule in Budapest tätig. Danach setzte er sein Studium in Wien fort und erwarb 1918 die österreichische Staatsbürgerschaft. Ab 1919 arbeitete Hesch als Hilfskraft am Anthropologischen Institut der Universität. Nach einem Forschungssemester im schwedischen Uppsala bei Herman Lundborg wurde er 1921 in Wien bei Pöch promoviert. Auch unter dessen Nachfolger Otto Reche setzte Hesch seine 1921 begonnene Assistententätigkeit fort. Im Oktober 1927 folgte er Reche an das Institut für Rassen- und Völkerkunde der Universität Leipzig. Dort widmete er sich der Untersuchung von Zwillingen und erhob ab 1934 anthropologische Daten von Strafgefangenen in sächsischen Haftanstalten. Bereits im März 1932 hatte er die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen. Während des Studiums war er Mitglied des Nordischen Ringes und der Burschenschaft Moldavia geworden. In die NSDAP trat Hesch am 1. Mai 1933 ein und war schon bald nebenamtlich als „Fachberater für Rasse“ in der Kulturpolitischen Abteilung der Kreisleitung Leipzig der NSDAP tätig. Ab Januar 1934 galt er als SS-Anwärter, seine Aufnahme erfolgte 1935. Er nahm an diversen NS-Schulungskursen teil, beteiligte sich teilweise mit eigenen Referaten. Da Hesch bereits damals in Fachkreisen gut bekannt war, erfuhr er rasch von der durch den Wechsel von ▶ Bernhard Struck nach Jena frei werdenden Kustodenstelle in Dresden. Er bewarb sich erfolgreich, doch die Stellenbesetzung verzögerte sich. Als Hesch im November 1938 endlich eingestellt werden sollte, musste er zunächst zu seiner schwer erkrankten Mutter nach Siebenbürgen reisen.

Ab Januar 1939 arbeitete Hesch dann endlich als Kustos für Anthropologie an den Museen für Tierkunde und Völkerkunde in Dresden. Wenige Monate später, im Juni 1939, habilitierte er sich an der Technischen Hochschule Dresden. Eine seiner ersten Tätigkeiten in Dresden war die Mitwirkung an der Vorbereitung der „Deutschen Kolonialausstellung“ 1939. Im Januar 1940

forderte das Rasse- und Siedlungshauptamt der SS (RuSHA) in Berlin Hesch zur Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen zur Besiedlung der Ostgebiete an. Er wurde in Dresden beurlaubt und führte bis Ende April 1940 in der Einwandererzentrale des RuSHA in Litzmannstadt rassenkundliche Untersuchungen an Wolhynien- und Galizien-Deutschen durch, die als Basis für die Entscheidung über deren Einbürgerung dienten. Zurück in Dresden wurde er für einen Tag in der Woche beurlaubt, um die Untersuchungsergebnisse in Berlin wissenschaftlich auszuwerten. Darüber hinaus weilte er einen Tag in der Woche in Leipzig, um seinen Lehrauftrag fortzuführen. Auch in Dresden erhielt er die Lehrbefugnis und wurde an der Technischen Hochschule zum Dozenten ernannt. Außerdem hielt er Vorträge über Rassenkunde und Rassenpolitik an der Volksbildungsstätte in Dresden. Anfang Mai 1940 wurde Hesch zum Kommissarischen Leiter des Museums ernannt, nachdem der bisherige Direktor ▶ Hans Kummerlöwe im August 1939 nach Wien gegangen war und nun der Kommissarische Leiter ▶ Martin Heydrich nach Köln wechselte. Weitere Beurlaubungen folgten, so im August 1940 für die Arbeit als Referent bei einem Lehrgang in Hohenwerfen im Salzburger Land, im Januar 1941 für einen weiteren Einsatz für das RuSHA in Ostpreußen, im April 1941 für eine Vortragsreihe im Luftgau Münster, wo er vor Wehrmatsangehörigen über „Das Judentum als Feind der europäischen Völker und Kulturen“ und „Die deutsche Erb- und Rassenpflege und die deutsche Zukunft“ sprach. Für Mai und Juni 1941 wurde Hesch vom Reichsführer SS in Berlin „eine besonders vordringliche und vertrauliche Aufgabe im Protektorat Böhmen und Mähren übertragen“¹. Erneut hatte er über die Einbürgerung der Bewohner in annektierten Gebieten zu entscheiden. Seine guten Beziehungen nach Wien pflegte er weiterhin, wenngleich er die ihm von Kummerlöwe angefragte Mitarbeit an der anthropologischen Untersuchung in Amsterdam absagen musste. Jedoch tauschte er mit der Wiener Anthropologischen Sammlung Rasseplastiken zur Ergänzung der Dresdner Sammlung. Obwohl Hesch durch seine Tätigkeit für das RuSHA selten in Dresden anwesend war, galt er im November 1940 als „Spitzenkandidat“ für die vakante Direktorenstelle, auf die er sich wenige Monate zuvor beworben hatte. Nach einigen Verzögerungen wurde er im September 1941 zum Direktor des Museums ernannt.² Auch in der dazugehörigen „Erb- und rassenbiologischen Forschungsstelle“ führte er Untersuchungen durch, erstellte Abstammungsnachweise und verfasste Gutachten für Gerichte.³ Darüber hinaus engagierte er sich für die Umwandlung der Anthropologischen Abteilung zu einem Museum für Rassenkunde.⁴ Hesch kuratierte im Herbst 1939 die Ausstellung „Die Rassen der Erde“ und eine ähnliche Schau für die Museumswoche 1940. In seinen Vorträgen thematisierte er „Rassen der Welt“ und „Vererbung der Rassenmerkmale“. Auch sprach er über „Rassen und Rassenforschung in Polen und den Baltischen Staaten“, d. h. über seine Arbeit für das RuSHA. Am 8. Oktober 1942 wurde Hesch einberufen und dem RuSHA als hauptamtlicher Mitarbeiter zugeordnet. Zunächst wurde er als Leiter der RuSHA-Dienststellen in Königgrätz, Pardubitz und Jitschin eingesetzt. Im Juni 1943 wurde ihm die Leitung der Landesstelle Sudeten des RuSHA, Außenstelle Böhmen-Mähren in Prag übertragen. Damit war er, wie schon 1940 in Litzmannstadt, als „Eignungsprüfer“ unmittelbar in die Entscheidungen involviert, wer von den Bewohnern dieser Gebiete als „Deut-

¹ Der Reichsführer der Schutzstaffel der NSDAP RuSHA, Berlin, an Leiter SMV, 15.4.1941, Abschrift, HStA Dresden, 13859, Nr. 3205, fol. 58.

² Siehe S. 73 ff.

³ Vgl. Hesch an Kriegswirtschaftsstelle im Reichsforschungsrat, 22.3.1941, SKD, MfV Archiv, Nachlass Herbert Bellmann, o. Pag.

⁴ Siehe S. 189 ff.

scher“ anerkannt wurde. Außerdem bildete er weitere „Eignungsprüfer“ aus. Durch diese Tätigkeiten stieg Hesch, der „zu den besten Dienststellenleitern des RuS-Führers Böhmen-Mähren“⁵ zählte, in der SS-Hierarchie auf, wurde im Mai 1943 zum SS-Hauptsturmführer befördert. Doch noch vor März 1944 wurde er aus heute unbekanntem Gründen zum SS-Schützen degradiert. Trotz der Arbeit für das RuSHA in Prag blieb er in Dresden formal als Museumsdirektor im Amt und kam regelmäßig tageweise in die Stadt, um Museumsangelegenheiten zu erledigen und seinen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule fortzuführen. So referierte er im März 1943 beim Sonntagsvortrag im Museum über „Das Judentum als Feind der europäischen Völker und Kulturen (rassenkundlich betrachtet)“⁶. Im April 1944 wurde er sogar zum außerordentlichen Professor ernannt und zum Direktor des Instituts für Soziologie und soziale Anthropologie in Dresden bestellt, das er zum Institut für Rassenbiologie ausbauen sollte.⁷ Dies erreichte er infolge der Zeitläufte ebenso wenig wie den „Ausbau des Museums für Rassenkunde“, den er nach seinen „durch den Herrn Reichsstatthalter gebilligten und geförderten Plänen weiter und zu Ende führen“⁸ wollte.

Kurz vor Kriegsende geriet Hesch in Kriegsgefangenschaft. Noch im September 1947 befand er sich in einem Kriegsgefangenenlager in Österreich. Von dort aus zog er in die westlichen Besatzungszonen. Über seine weitere Berufstätigkeit ist nichts bekannt. Im Dezember 1952 heiratete er in Münster Martha Stamm. Unklar bleibt, wann er sich in Wuppertal niederließ, von wo aus er 1973 nach Bad Reichenhall übersiedelte. Am 22. August 1979 starb Michael Hesch 85-jährig in Bad Reichenhall.

Auswahlbibliografie

- Die Rassenstellung der Letten, Litauer und Weissrussen (Univ., Diss., 1921).
Die Photographie in der Anthropologie, Wien 1928, S. 114–147.
Papillarmuster bei Eingeborenen der Loyalty-Inseln. Beziehungen zwischen Papillarmustern und Blutgruppen bei diesen und einer deutschen Vergleichsgruppe, in: Zeitschrift für Rassenphysiologie, Bd. 5, 1932, S. 163–168.
Letten, Litauer, Weissrussen. Ein Beitrag zur Anthropologie des Ostbaltikums mit Berücksichtigung der siedlungs- und stammesgeschichtlichen Grundlagen, Wien 1933.
Rasse und Rassenpflege im deutschen Volk. Grundlagen, Ziel und Weg, in: Der Deutsche Buchhandlungsgehilfe. Zeitschrift der Buchhandlungsgehilfen im DBV, Hamburg, 11.1933, S. 132–138.
Der Rasse- und Gesundheitspass als Nachweis erblicher Gesundheit, 1933 (zusammen mit Alfred Eydt).
Verbreitung der Kenntnisse über Rasse und Rassenpflege, 1933.
Der rassische Aufbau des deutschen Volkes, Berlin 1935.
Rassenkundliche Bestimmungs-Tafeln für Augen-, Haar- und Hautfarben und für die Iriszeichnung, München 1935 (mit Bruno Kurt Schulz).

⁵ Der RuS-Führer Böhmen-Mähren, Entwurf Dienstleistungszeugnis SS-Hauptsturmführers (F) Dr. Hesch, o. Dat., BArch, R 9361-III/530867.

⁶ Fichtner an Leiter SMV, 10.1942, HStA Dresden, 11125, Nr. 23081, fol. 59 ff., hier: 61.

⁷ Entsprechende Akten, die im online-Findbuch des Historischen Archivs der Stadt Köln verzeichnet sind, wurden beim Einsturz des Archivs 2009 stark beschädigt und befinden sich in Restaurierung.

⁸ Museen für Tierkunde, Rassenkunde und Völkerkunde an den Reichsstatthalter, Landesregierung IV/7, Dresden, 20.6.1944, Abschrift, HStA Dresden, 13859, Nr. 3205, o. Pag.

Kultur und Rasse. Otto Reche zum 60. Geburtstag, gewidmet von Schülern u. Freunden, München 1939 (Hg. mit Günther Spannaus).

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13859, Nr. 3205

HStA Dresden, 13842, Nr. 114, Bd. 1 u. 2; Nr. 115

BArch, NS 33/2580; NS 33/2613

BArch, R 4901/13266

BArch, R 9361-III/530867

BArch, R 9361-VI/1172

BArch, R 9361-IX/Kartei/15341155

Archivauskunft, Stadtarchiv Bad Reichenhall, Johannes Lang, 14.11.2018.

Petschel, Dorit: 175 Jahre TU Dresden. Band 3: Die Professoren der TU Dresden 1828–2003.

Hrsg. im Auftrag der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V. von Reiner Pommerin, Köln u. a. 2003.

Harten, Hans-Christian, Uwe Neirich u. Matthias Schwerendt: Rassenhygiene als Erziehungs-ideologie des Dritten Reichs: Bio-bibliographisches Handbuch, Berlin 2006, S. 275.

Klee, Ernst: Das Personenlexikon zum Dritten Reich, Frankfurt a. M. 2007, S. 248 f.

Martin, Petra: Die Negation des Individuums. Zur Rassenbüsten-Sammlung am Museum für Völkerkunde Dresden, in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden 2016, S. 26 f.

Scheppe, Wolfgang: Wissenschaft als Rassenpolitik. Der SS-Offizier und Anthropologe Michael Hesch, in: Staatliche Kunstsammlungen Dresden 2016, S. 28.